

ausgehende Autor für angebracht, neue Decknamen zu erfinden und außerdem durch eine romanhafte Ausdichtung den Zeitgenossen ein Phantasiegebilde vorzutauschen.

In diesem Sinne wird Petilius Cerealis (Aquilus) eingekerkert und auf seinen Umgang mit der Rhodogune (Solane) hin, ohne Ergebnis der schärferen Frage unterworfen. Nach seiner glücklichen Befreiung — deren geistiger Vater Menantes sein dürfte — rettet er die Prinzessin aus ihren Banden, muß ihr aber geloben, sich fürder von ihr fern zu halten. —

Mehr übrig wird der Historiker, als der Ästhetiker für dieses Erzeugnis haben. Weder belletristisch, noch geschichtlich wertvoll dagegen sind die anonymen „Mémoires du regne de George I“ Limier's vom Jahre 1729.⁴⁷⁾

Die anekdotische Darstellung gehört zu den Minderwertigkeiten der reichen Memoirenliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, die mit den klassischen Werken dieses Genres, den „Mémoires“ eines Kardinal de Reş, einer Mme. de Motteville, eines La Rochefoucauld nur den Titel, nicht aber die Kunst der Form, die lebensvolle Charakteristik, die Echtheit des Zeitkolorits gemein hatten. Die historische Untreue scheint der Verfasser von Menantes bezogen zu haben, der damals immer wieder neu aufgelegt wurde. Dessen Ansätze zur sympathischen Charakterisierung des Kurprinzen arten hier zu einer Idealisierung aus, die gegen die geschichtliche Wirklichkeit in diesem besonderen Fall, wie gegen den allgemeinen Zeitgeist verstößt. Eine sittlich doch hochstehende Persönlichkeit wie die Liselotte von Orléans findet die „maxime“ unsinnig, daß ein Ehemann „allein seine gemahlin liebt, undt nicht waş andreş es sene maistressen oder huben dabei hatt“⁴⁸⁾, — Limier's Kurprinz fühlt sich durch seine Verheiratung verpflichtet, seiner bisherigen Lebensführung zu entsagen und seine Mätresse für immer zu entlassen. Auch Sophie Dorothea weiß nur von gesetzlich sanktionierter Liebe. Wie „Dorimene“ weist sie als Jungfrau wie als Gattin Königsmark zurück. Die entente cordiale der Ehe kann demnach nur durch eine Intrigue zerstört werden, die nach dem Vorgang des Menantes in einem fingierten Ehebruch besteht. Ihn demonstriert „Adina“ durch einen Brief, die rachedurstige Ermätresse hier ad oculos: sie hat erfahren, daß die alte Erzieherin Sophie Dorotheas dem Grafen, aus Erbarmen mit seiner Liebespein, Gelegenheit machen will, indem sie ihn auf ihrem Zimmer versteckt und sich selbst krank stellt, um einen Besuch ihrer Schülerin herbeizuführen. Als Königsmark dieser zu Süßen fällt,